



S. FISCHER, VERLAG, BERLIN W.

BÜLOWSTRASSE 91.

Ⓩ Soeben erscheinen folgende neue Auflagen:

EMIL STRAUSS: FREUND HEIN

Roman. Geh. M. 4.—, geb. M. 5.—. Zweite Auflage.

Dieses Buch des jungen, der grossen Oeffentlichkeit noch wenig bekannten schwäbischen Dichters hat ein grosses Interesse hervorgerufen. Aus der grossen Anzahl glänzender Besprechungen heben wir folgende hervor:

„Schon durch einige Novellen, welche in ihrem warmen schwäbisch anklingenden, ruhig atmenden Prosastil und in ihrer tragische Empfindung mit seelenvoller Heiterkeit innig verbindenden Handlung einen wahren Dichter ankündigen, ist Emil Strauss aufgefallen. „Freund Hein“ ist die Geschichte eines Knaben, der von treuen Eltern geliebt und gehütet, als gutes Kind aufwächst, voll von jenem edlen Gehorsam, der ebenso sehr aus einem reinen Gemüt des Kindes stammt, als dem reinen Gemüt der Eltern zu verdanken ist. Früh wird in ihm die ererbte Begabung zur Musik lebendig. Bald erfüllt und beherrscht sie den Knaben. Und mit der ganzen Musik einer holden, einfältig natürlichen Sprache wird dieses Durchklingen der Musik durch das Leben eines Kindes dargestellt, mit der Wirkung eines schlichten Liedes von ergreifendem Tonfall. Wir erleben mit das Thun unverdorbenen Kinder, ihre Spiele, Scherze, Thränen, Gedanken und Träume. Und langsam aber unentrinnbar senkt sich das Gewölk des Lebens über diesen Kinderhimmel. Die Schule kommt und macht einen Knaben zum Opfer. Der Begabte, Fleissige, Pflichttreue kann den Anforderungen nicht genügen, denen Schleicher, Betrüger, Heuchler oder Trottel nachkommen, oder durch welche sie sich mit allerlei Listen hindurchzwängen. Und endlich — schon sind alle Altersgenossen ins freie Leben entlassen worden, schon ist die Jugendgespielin mannbar — macht der Jüngling Heinrich, da er zum zweitenmale vor der letzten Klasse in Mathematik durchgefallen, seinem Leben ein Ende, und der so viel zu sagen, zu singen hatte, ein Geschöpf, in dessen Seele der Genuss der Musik ahrnungsvoll seine Flügel hob, ein Bursch, dessen Leben eine Verheissung war, erschießt sich an einem Frühsommertag, am Ende eines Schuljahrs.“

„Die Wage“, Wien.

„Ein lauterer, echt deutscher Klang geht durch dieses Buch, eine Musik von wunderbarer Feinheit, zu gewaltigen Harmonien anschwellend und im dumpfem Mollaccord ersterbend. Nicht weniger und nicht mehr als ein Menschenschicksal entrollt der Autor vor unsern Augen, die festgebannt auf einem Seelengemälde voll zarter Farben ruhen. Eine innige Klage, ein Mahnungsruf, der verdiente, nicht ungehört zu verhallen, dringt aus dieser einfachen Lebensgeschichte eines jungen Mannes, der sein Leben von sich wirft, weil es zu rein war, um sich der harten und skrupellos praktischen Welt anzupassen. Strauss, der schon ein so gutes Buch, wie den „Engelwirt“ schreiben konnte, ist mit dieser Lebensgeschichte in den Kreis der hoffnungsvollsten Prosadichter gerückt. Sein jüngstes Werk ist ein wertvolles Dokument in der Erziehungsfrage, ein Anathema für Alle, die an der reinen Natur tasten zu müssen glauben.“

„Hamburger Fremdenblatt.“

Ferner erscheint:

ELLEN KEY: DAS JAHRHUNDERT DES KINDES

Studien. Geh. M. 4.—, geb. M. 5.—. Zweite Auflage. (3.—4. Tausend.)

Die erste starke Auflage des neuen Essaybandes der in Deutschland schon berühmten Schwedin ist in wenigen Wochen verkauft worden. Das Buch hat beim Publikum wie bei der Kritik eine gleich glänzende Aufnahme gefunden. Nachstehend einige Besprechungen:

„Dieses Buch, in seiner stillen, eindringlichen und liebevollen Art, ist ein Ereignis, ein Dokument, über das man nicht wird hinweggehen können. Man wird im Verlaufe dieses begonnenen Jahrhunderts immer wieder auf dieses Buch zurückkommen, man wird es zitieren und widerlegen, sich darauf stützen und sich dagegen wehren, aber man wird auf alle Fälle damit rechnen müssen. Dieses Buch wird Bücher hervorrufen; denn es ist so geschrieben, dass man es nach allen Seiten ausbauen und fortsetzen kann. Ja, ich glaube sogar nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, dass es Menschen hervorrufen wird, die danach leben werden; denn es ist von lauter Wirklichkeiten erfüllt, und Wirklichkeiten — mögen sie auch überraschend sein — drängen immer danach, gelebt zu werden.“

„Bremer Tageblatt.“

„Ellen Key giebt in diesem Buch vom Kinde eine solche Fülle von Anregungen und Ideen, dass in einer Besprechung nur Weniges von dem Wertvollen erwähnt werden kann. Es ist ein Buch, das man lesen, in das man sich hineinleben muss mit Hilfe eigener Erfahrung und Empfindung, eigenen Temperaments und eigener Liebe zum Kinde. Diese Liebe zum Kinde ist auch das Schönste an dem Buche selbst, diese tiefe Ehrfurcht der geistig hochstehenden Frau vor dem Eigenleben der kleinen Geschöpfe, vor dem neuen Quell des Lebens, der sich ihr da offenbart. „Gebt ihnen das Recht, ihr volles persönliches Kinderleben vor einem Vater und einer Mutter zu leben, die selbst ein volles persönliches Leben leben.“ In dieser Forderung liegt der Inhalt, die Summe des Buches. Ellen Key ist die Jugend heilig, und heilig soll den Eltern die junge Generation sein von dem Menschenkeime an bis zum erwachsenen jungen Menschen, den sie ins Leben hinausschicken.“

„Nationalzeitung“, Berlin.

Bezugsbedingungen: 25% in Rechnung, 33 1/3% bar und 9/8 Exemplare, auf beiliegendem Verlangzetteln auch gemischt. Infolge der grossen Nachfrage können wir bedingungsweise nur in beschränkter Anzahl und nur bei gleichzeitiger Barbestellung liefern.